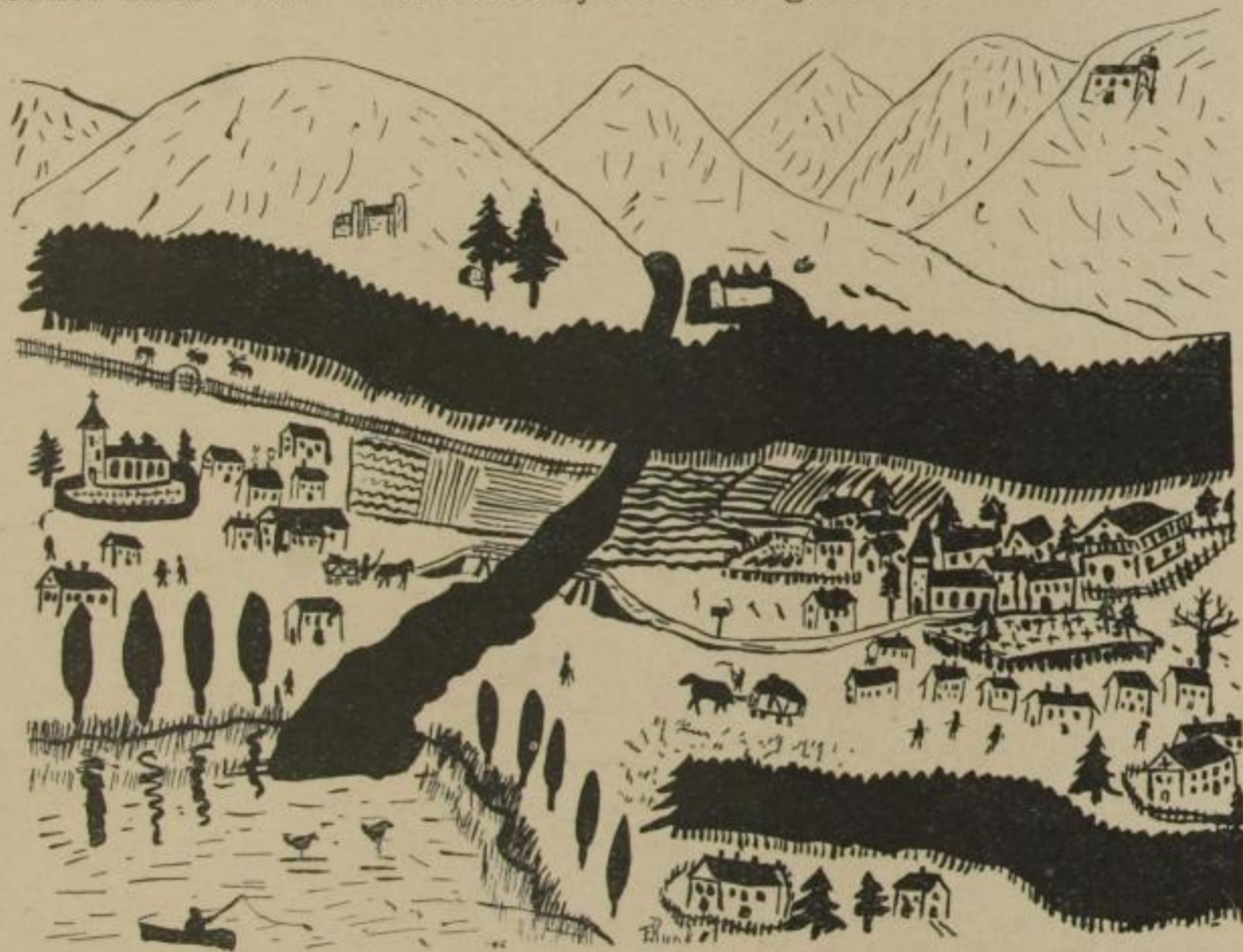


kammern mit Zwangsjacke und Wasserbad an sich hatten, sondern sehr menschliche Methoden aufzeigten. Es war die russische Auffassung der Geisteskrankheit als einer „heiligen“ Krankheit. Solch bemerkenswerten Verzicht darauf, seine Patienten nur als „Verrückte“ zu sehen, finden wir bei dem Heidelberger Psychiater Prinzhorn, dessen hoher Menschenkenntnis, gepaart mit sublimer philosophischer Kultur wir eine tiefe bedeutsame Einsicht verdanken. Prinzhorn geht aus von seinen Beobachtungen über die sogenannte „Schizophrenie“, auch als „Dementia Präcox“ bezeichnet. Diese Krankheit ist freilich für den Kenner nicht neu. Wohl aber jene noch ganz unübersehbaren Per-



Kinderzeichnung

spektiven, die Prinzhorn aus seiner Erforschung dieses Zustandes ableitet. Was ist Schizophrenie? Man kann sagen, eine starke Entfremdung zur umgebenden Wirklichkeit. Die Scheidung zwischen wirklich und unwirklich scheint aufgehoben, alles „scheint dem Ich unterstellt“, das alle Dinge nur auf sich bezieht, und in sich selbst verkrampft bleibt. „Autismus“ ist der Fachausdruck für solche in sich selbst zusammengebrochene Haltung der Seele. Hier sind wir noch auf altbekanntem Gebiet. Neu ist aber die Entdeckung, die Prinzhorn machte, indem er die schizophrenen Anstaltsinsassen nun eben nicht nur, wie üblich, als Verrückte, als Patienten oder gar als unschädlich zu Machende ansah, sondern das Tun dieser Kranken ganz unbefangen als ein Phänomen wie alle anderen Phänomene der Welt auffaßte. Zu diesem